

# Warum soll eine Frau kein Verhältnis haben?

Sängerin Alexandra Völkl und Pianist Sören Balendat widmeten sich liebevoll den Liedklassikern der Ufa-Zeit

Die Filme sind zum Teil längst vergessen, sehr viele Lieder und Chansons der Ufa-Epoche jedoch sind zu Evergreens geworden. Gewürzt mit Anekdoten über Stars und Sternchen aus den 20er, 30er und 40er Jahren, servierten sie Alexandra Völkl und Jazz-Pianist Sören Balendat ihren Zuhörern im Bistro Galerie.

Der Ausbruch aus der bürgerlichen Gesellschaft und deren Moralvorstellungen spiegelten sich in den Chansons wider. Sie waren frivol, kokett und geprägt vom Zeitgeist der Zwanziger, in denen Liebe und Leidenschaft jeglicher Couleur zum Lebensinhalt wurde. Wer kennt nicht den „Blauen

Engel“, in dem Marlene Dietrich von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt ist. Doch wer weiß, dass die männermordende Dietrich, die als Strumpf-Model begann, anfangs einige Kilo zu viel auf die Waage brachte? Und dass sie das Mobiliar im Szenenbild verkürzen ließ, um optisch längere Beine zu haben? Auch Zarah Leander schummelte. Sie trat statt mit hübschen, schlanken Mädchen mit einem Männerballett auf, um kleiner und zarter zu wirken.

Friedrich Hollaenders Rezept für ein gutes Chanson? Ganz einfach, man nehme „eine Prise Pariser Luft, eine Prise Berliner Witz, passende Strophen und eine passende Pointe“, und

schon ist man auf der sicheren, sprich: erfolgreichen Seite – wie etwa die „Frau mit Pfiff“. Noch im Alter von 70 Jahren machte Ilse Werner Furore. Bei „Wind of Change“ von den Scorpions ist sie zu hören, sogar die „Ärzte“ holten sie für eine Plattenaufnahme.

„Die lange Nacht der Ufa-Stars“ im Bistro in der Gustavstraße brachte Nostalgisches, ohne kitschig zu sein. Perfekt unterstützt von Sören Balendat, versteht es die Fürther Chansonette Alexandra Völkl, die alten Schlager wieder zum Leben zu erwecken. „Für eine Nacht voller Seligkeit“ über „Kann denn Liebe Sünde sein“ bis hin zur „Lili Marleen“, dem Lied, das im Krieg an allen Fronten erklang.

Diese Chansons – Künstlerinnen wie Völkl sei dank – sind heute immer noch voller Schwung und Lebendigkeit. Und wer genau hinhört, entdeckt in den häufig sehr anzüglichen Texten die Anspielungen auf Leben und Treiben, vor allen auch auf Tabus der damaligen Gesellschaft – Pendants zur heutigen Zeit inklusive, mit allem Klatsch und Tratsch, der die Jahre überdauert. Oder „soll eine Frau kein Verhältnis haben?“ svo



Von Kopf bis Fuß auf Evergreens eingestellt: Alexandra Völkl im Bistro Galerie. Foto: Joachim Schenk